

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 55 - Jahrgang 2016



Frohe Ostern!

Bild: Hartig

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.

Es ist Mitte Januar 2016 und nach einem arbeitsreichen Jahreswechsel, der uns vor schwierige Witterungsverhältnisse in Moldau stellte, bin ich froh wieder in der Heimat zu sein.

Während meines Aufenthaltes in Moldau bleibt auch Zeit sich Gedanken über die weltweiten Veränderungen auf politischer, kultureller und religiöser Ebene zu machen. Der Aufbruch der Länder, auf deren Kosten wir teilweise unseren Wohlstand begründen, lässt sich nicht mehr aufhalten. Auch wir werden vom Sog der Unruhen erfasst. Seit 1983 ist es meine und seit 1992 auch die Intention unseres Bundesverbandes PRO HUMANITATE, von unserem Wohlstand etwas in die Länder abzugeben, deren soziales Niveau soweit unter unserem liegt, dass Konflikte zwangsweise auftreten müssen. Es scheint als hätten wir die fundamentale Bedrohung, der wir im Westen ausgesetzt sind, noch nicht erkannt. Unsere christlich-abendländischen Werte wie Kultur, Identität und Familie werden in Frage gestellt.

Aufgrund der aktuellen Ereignisse könnte man auf die Idee kommen, dass weltweit eine Strategie erkennbar wird, die über terroristische Attentate Regierungen zwingt, gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, die den Spielraum der Menschen dergestalt einengen, dass diese einer totalen Überwachung unterliegen und damit manipulierbar werden. Wir leben in einer Zeit, in der die massivsten Angriffe auf unsere persönliche Freiheit und unser demokratisches Grundverständnis geschehen, wobei uns deren Tragweite offenbar noch nicht bewusst ist. Das immer Mehr, sich der Zeit unterzuordnen, versklavt uns, bestimmt unser aller Leben, hat uns verletzlich gemacht, und ist damit demokratiefeindlich! Schon seit Jahren ist bekannt, dass sich die Finanzminister aller EU-Länder daraufhin geeinigt haben sollen, den Bargeldverkehr zugunsten der Kartenzahlung vollständig einzustellen. Als Termin wurde der 1.1. 2018 vorgesehen, als Begründungen werden, „Steuerflucht“ oder die Finanzierung „terroristischer Aktivitäten“ angegeben. Es wirft sich die Frage nach den wirklichen Gründen auf! Sind wir alle potentielle Kriminelle? Ich mache mir Gedanken darüber, in wieweit unsere Grundrechte noch beschnitten werden. Freiheit ist verletzlich geworden!

Auch die quantitative Veränderung unserer Gesellschaft auf religiöser und kultureller Ebene sprengt unsere Demokratie. Demokratie braucht aber bestimmte Grenzen. Es ist davon auszugehen, dass die Partei, welche es sich auf die Fahnen schreibt, sich gegen diese Einschränkungen zu wehren, gewaltigen Wählerzulauf erleben wird.



Doch nun zu unserer Arbeit

Der Dezember war turbulent! Obwohl ich schon sehr früh mit der Erstellung der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten begonnen hatte, fehlte mir ständig Zeit diese Ausgabe mit aktuellen Themen zu bestücken. Der Weg zwischen zeitlicher Erfordernis und ordentlicher Berichterstattung ist schmal geworden.

Einmal im Satz fertiggestellt, muss jede Ausgabe mehrfach kontrolliert und korrigiert werden, bevor sie zum Druck gelangt. Auch hier ist Terminierung von besonderer Bedeutung. Danach beginnt bei uns zuhause, unter der

Mithilfe vieler Frauen, das Eintüten und Zuordnen der knapp 6000 Ausgaben, die dann zum Versand kommen. Ohne die jahrelange Hilfe meiner Frau, die diese Arbeit organisiert und durchführt, wäre sie nicht zu leisten. Auf Dauer kann ich ihr diese Arbeit nicht mehr zumuten, ist sie doch mit dem „Hotel Hartig“, in dem die Pro Humanitate - Gäste ständig präsent sind, voll ausgelastet. Wir vermissen die tatkräftige, insbesondere zuverlässige Unterstützung durch Mitglieder und das macht die Arbeit schwer.

Gegen Jahresende häufen sich zwangsweise Sachspen-

den, die abgeholt, entgegengenommen, eingelagert, aber auch wieder auf den Weg an ihr Ziel gebracht werden müssen. Darüber hinaus binden uns die MFOR-Lebensmittelhilfspaketaktionen gewaltig. So sind Einheitskartons zu beschaffen gewesen, deren Lebensmittelinhalte sinnvoll und exakt auf das Volumen und die entsprechenden Zollbestimmungen abgestimmt werden mussten. Auch sollte deren Gewicht so sein, dass Frauen die Kartons handhaben können. Wir sind pro Karton bei einem Gewicht von ca. 19,5 kg, gelandet. Insgesamt wurden 938 Kartons gepackt. Hierbei standen uns sowohl bei der Be-

schaffung der Lebensmittel, als auch bei der Verpackung, diverse Frauengemeinschaften und Schulen aus den Landkreisen Konstanz, Waldshut, Überlingen und Meßkirch dankenswerterweise zur Seite. Ohne diese Hilfe wäre der gewaltige Umfang der Lieferungen nicht möglich gewesen.

Aus Spendengeldern konnten wir namhaft bei dem Lebensmittelgroßhändler C+C Netzhammer in Singen tonnenweise Lebensmittel erwerben, die teilweise ebenfalls in die MFOR Lebensmittelpakete an Ort und Stelle verpackt wurden, teilweise jedoch auch palettenweise den Weg Richtung Moldau antraten, wo wir die Verteilung, so wie immer, persönlich vornaen. Das Haus C+C Netzhammer in Singen stellte uns dankenswerterweise Azubis zur Seite, die uns tatkräftig unterstützten. Das Verpacken der Pakete geschah fast fließbandmäßig, wobei ohne die Herren Karl Völker, Dr. Neumann, Familie Rau-



■ Die Schüler der Fri-Wö Gymnasiums in Singen beim Verladen der MFOR-Lebensmittelhilfspakete. Ganz rechts, der Klassenlehrer, Herr Dammert.

scher, Familie Piel und unserem „Chefpacker“ Wilfried Kopp, das fulminante Ergebnis nicht erreicht worden wäre. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten möchten wir an dieser Stelle aussprechen. Die für unsere moldauischen Mitarbeiter und mich selbst sehr viel mehr Kraft anfordernde Arbeit der sachgerechten Verteilung der

Hilfsgüter begann zu den Festtagen in Moldau. Erfreulicherweise konnten wir, trotz einer in Moldau nicht funktionsfähigen Regierung, die Einfuhrmodalitäten schnell hinter uns bringen und uns somit auf das Wesentliche, die Hilfe für die Bedürftigen, konzentrieren. An späterer Stelle werde ich noch berichten.



■ Unser Verpackungsteam bei C+C Netzhammer in Singen. Wir verpacken hunderte von MFOR-Paketen

Unser Fahrzeugpark

In 2016 stehen bei uns eine Neanschaffung und diverse Reparaturen an. So muss unser VW Bus in Moldau ausgetauscht werden, der seit 1998 seinen Dienst versieht und über 370 000 Kilometer auf dem Buckel hat. Er soll durch unseren derzeit hier in Deutschland weilenden Bus, der seit Juni 2010 seinen Dienst bei uns versieht und ebenfalls bereits wieder 172 000 Kilometer aufweist, ersetzt werden. So bleibt uns nichts

anderes übrig als ein weiteres neuwertiges Fahrzeug zu erwerben, um unsere diversen hiesigen Aktivitäten erfolgreich erledigen zu können. Hierbei kommt, so wie bisher, nur die sogenannte „lange Version“ des VW Busses in Frage, da wir damit Krankbetten transportieren können. Unser Sattelzug muss überholt werden, um einsatzfähig zu bleiben und unser nicht mehr wegzudenkender Gabelstapler im Lager, der seit 1995

seinen wertvollen Dienst versieht und uns nie im Stich gelassen hat, bedarf ebenfalls einer Überholung. Finanziell haben wir dafür Rücklagen gebildet, so dass unsere Aktivitäten ungebremst weiter durchgeführt werden können. Wir sind unseren Spendern dankbar, dass wir diese Maßnahmen ergreifen können, um unser Ziel, Menschen ihre Heimat zu erhalten und Flüchtlingsströme vermeiden zu helfen, zu erreichen.

MFOR – Paketaktionen

Im vergangenen Jahr hatten wir mit den Lebensmittelpaketaktionen früher begonnen, um diese rechtzeitig zu den Festtagen „ausliefern“ zu können. So verließ der erste Lebensmitteltransport, dem natürlich tonnenweise auch andere Hilfsgüter zugeordnet waren, mit 14.308,00 kg Lebensmittel unser Depot am 27. November. Damit konnten die in Moldau notwendigen Verteilungspläne zeitgerecht erstellt und durchgeführt werden. Der zweite Weihnachtstransport mit 15 198,00 kg Lebensmittel und knapp 5000,00 kg Kleidung und Wäsche verließ unser Depot am 17. Dezember 2015. So konnte erreicht werden, dass die Empfänger wirklich zu den Feiertagen und über die kalte Jahreszeit die so notwendigen Hilfsgüter erhielten.

Unsere moldauischen Mitarbeiter, Frau Grossu, Herrn Ion Luchian und Marina, sowie vielen dortigen Mithelfern sind wir sehr dankbar, dass die sachgerechte Verteilung funktionierte, wengleich diese hohe Anforderungen an alle Beteiligten stellte. Wir kamen in sehr viele kinderreiche Familien. Nach nunmehr



■ Wieder einmal geht ein großer Hilfstransport mit Lebensmitteln, MFOR-Paketen und Kleidung auf den Weg nach Moldau.

Bild: Hartig

allein 26 Jahren humanitärer Hilfe in Moldau, bin ich immer wieder erschüttert über die anhaltende unfassbare Armut in vielen Hütten. So treffen wir Menschen an, die auch als Erwachsene nie eine Schulzeit durchlaufen haben und denen jegliche Perspektive fehlt. Mittlerweile sind das Mütter und Väter, die Kinder haben und ihre Armut buchstäblich vererben. Und das in Europa!!!

Die Beschaffung der MFOR Hilfspakete stellt uns jedes Jahr wieder vor neue Probleme, wobei wir sehr froh sind, dass sich neben den Schulaktionen im Fri-Wö Gymnasium in Singen, Gymnasium und Werkrealschule in Engen, einer Spende der NAK in Owingen, der Joshua Gemeinde in Konstanz, sich auch die Frauengemeinschaften in Herdwangen, Hilzingen und Watterdingen namhaft eingebracht haben.

Nachdem Edeka in Engen kein Interesse am Kauf von Lebensmitteln durch hiesige Spender zeigte, wurde dies durch die EDEKA Märkte in Hilzingen und Konstanz kompensiert, wobei der EDEKA Markt in Hilzingen gleich an zwei verschiedenen Wochenenden durch die Frauengemeinschaften Hilzingen und Watterdingen frequentiert wurde. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die aktiven Frauengemeinschaften und den Hilzinger EDEKA-Marktleiter, Herrn Hennings, der uns logistisch behilflich war.

Seit ein paar Jahren haben wir durch die Frauengemeinschaft Singen-Beuren, unter Leitung von Frau Hauser, im Rahmen von Mehlspenden immer wieder Brotmehl von der Engener Leiber-Mühle erhalten. In diesem Jahr konnte auf diese Weise erneut eine Sendung mit 2 Europaletten und einem Gewicht von 1163 kg auf den Weg gebracht werden. Das Mehl wurde für soziale Einrichtungen in Moldau, wie Schulspeisung, Kinder- und Altenheime sowie Suppenküchenaktionen verwendet. Es wurde tatsächlich auch Brot gebacken, wobei dieses der moldauischen Bevölkerung schmeckte, die doch generell nur ganz weißes Mehl kennt. Hallo Singen-Beuren, vielen Dank an alle Beteiligten, es macht mir immer wieder große Freude Eure Hilfe erfahren zu dürfen.



■ Die Frauengemeinschaft Watterdingen bei ihrem Einsatz zur Sammlung von MFOR-Paketen in der Hilzinger EDEKA-Filiale unter Leitung von Frau Meßmer (2. von rechts).

Bild: Hartig



■ Die Lebensmittelspende mit Brotmehl der Frauengemeinschaft Beuren a.d.A wird gerade verladen.

Bild: Hauser

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00
 BIC: GENODE 61 VS1

Commerzbank Singen
 IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
 BIC: COBADEFFXXX

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Plötzlicher Schneefalleinbruch und Kälte in Moldau

Anfang Januar 2016 hatten wir in Moldau einen plötzlichen Schneeeinbruch, der unsere Arbeit der Paketverteilung erheblich erschwerte. War bislang die Verteilung noch mit unserem VW Bus die Regel, so blieb es nicht aus, dass in manchen Bereichen das Pferdegespann herhalten musste.

Erinnerungen an den Film Dr. Schiwago wurden wach. Nachdem dieser Winter bislang Europa gemieden hatte, war es unglaublich schön durch oft unberührte tief verschneite Landschaft zu fahren, um dann wieder eine abgelegene Ortschaft zu erreichen, in der uns Menschen erwarteten.

Selten habe ich mit so viel Aufmerksamkeit verschneite Bäume und die wenig vorhandenen Wälder Moldaus betrachtet, die einen märchenhaften Eindruck hinterließen. Bei der Verteilung der MFOR Pakete waren wir meist zu drei bis vier Personen unterwegs. Einer fuhr den Bus, der andere lotste an die entsprechende Adresse, in der Regel waren eine örtliche Sozialhelferin mit dabei und unsere jeweilige Mitarbeiterin in Moldau.

In aller Regel kamen wir spontan in die Behausungen der Bedürftigen. Da die orthodoxe Weihnacht bevorstand, fanden wir erfreulicherweise auch aufgeräumte Wohneinrichtungen an. Durch die örtlichen Sozialhelfer/innen, die wirklich einen aufreibenden Job haben, kamen wir an die Bedürftigen, die es am Nötigsten hatten.

Wir trafen Familien mit oftmals 8 Kindern an. Aber auch Alleinstehende oder Mütter mit be-



■ Die Abgabe der MFOR-Pakete per VW-Bus war hier nicht mehr möglich. Diese wurden auf Schlitten verladen.



■ Unser Mithelfer, Herr Ion Luchian, entlädt unseren VW-Bus, um mit einem Pferdegespann die MFOR-Pakete ans Ziel zu bringen

Bilder: Pro Humanitate

hinderten Kindern, deren Väter das Weite gesucht hatten, waren in großer Zahl vorhanden. Erstmals seit langer Zeit fanden wir auch wieder schwerstbehinderte Kinder, die von ihren Müttern liebevoll versorgt wurden. Unglaublich geringe Löhne dieser Frauen, die versuchen ihr Leben zu meistern, machten mich sehr nachdenklich.

So traf ich eine Mutter an, die Söhne impfgeschädigten Jungen alleine versorgt und als Helferin in der Gemeinde arbeitet. Es handelte sich um Frau Efrosenia Sincarenco in der Ortschaft Chirianca. Im Gespräch mit ihr erfuhren wir, dass der Junge, den ich für etwa 6-8 Jahre alt eingeschätzt hatte, 18 Jahre alt ist. Für

diese Tätigkeit, die ihr gesamtes monatliches Einkommen darstellt, erhält sie von der Gemeinde 600 moldauische Lei, was einer Summe von 28,57 Euro entspricht. Davon kann man nicht existieren, auch in Moldau nicht! Sie erzählt, dass sie von diesem Betrag Windeln, Kerzen und Nahrungsmittel kaufen müsse, was ihr oft nicht gelänge.

Dringend bat sie um Hilfe mit Inkontinenzmaterial für den Jungen. Beim Schreiben dieser Zeilen wird mir wieder bewusst in welcher Reihenfolge sie die notwendigen Besorgungen genannt hat, was aufzeigt, dass die Sorge um ihren Jungen an erster Stelle steht. Auffällig ist, mit welcher Liebe diese alleingelassenen Frauen ihre behinderten oder verletzten Kinder betreuen.

Oft frage ich mich, woher sie angesichts der eklatanten Armut und fehlender Perspektive die Kraft hierfür hernehmen.



■ Bei der Abgabe unserer MFOR-Pakete kamen wir oft in Hütten in denen unter ärmlichsten Verhältnissen schwer behinderte Kinder leben.

Bild: Hartig

Ich selbst bin immer noch auf der Suche nach der endgültigen Wahrheit und werde es wohl auch bleiben. Wann immer ich solche Behausungen verlasse, wirft sich mir die Frage des Glaubens auf, die ich bislang nur mit mehr Einsatz zu beantworten weiß.

Durch die Sachhilfe der Firma PAUL HARTMANN mit OP-, Verbands- und Inkontinenzmateri-

al können wir noch kurzfristig helfen, jedoch gehen hier wegen des hohen Bedarfs an diesen Dingen auch unsere Vorräte in Moldau zu Ende. Wir sind PAUL HARTMANN sehr dankbar, dass wir mit den uns zur Verfügung gestellten Spenden, doch vielfach helfen durften.

Als sehr sinnvoll hat sich die Tatsache herausgestellt, dass



■ Mit Mühe versucht eine moldauische Familie mit einfachsten Mitteln sich eine Hütte zu bauen. Im Bild das „Wohnzimmer“.

Bilder: Pro Humanitate

wir in unsere MFOR Pakete Kerzen eingepackt zu haben. Bedürftige in solchen Situationen haben einfach nicht das Geld um Strom zu bezahlen und so findet man immer wieder Hütten ohne Stromversorgung.

Um Licht zu haben, werden manchmal stricknadeldünne Kerzen benutzt, die in Kirchen, von Gläubigen anlässlich von Gebeten um den Segen Gottes, verwendet werden. Selbst ich, der nun schon jahrzehntelang der Armut in's Gesicht sieht, bekomme das Schlucken angesichts solcher Situationen.



■ Das Bild entstand anlässlich unseres Weihnachtsbesuches in einer völlig verarmten Familie mit mehreren Kindern. Da die Stromkosten nicht bezahlbar waren, wurde der Strom gesperrt. Als Beleuchtung dienen Gebetskerzen.
Bild: Hartig

Freude durch Hilfe mit MFOR-Lebensmittelhilfspaketen



■ Auf Dauer werden die MFOR-Pakete auch für mich schwer.
Bild: M.Luchian

In sehr vielen Familien durften wir erleben, wie die Kinder sich an den MFOR Paketen erfreuten. War erst die Scheu vor den Fremden erkennbar, so wich diese zunehmend auch bei den Kleinsten, als das Paket geöffnet wurde und die Schokolade zum Vorschein kam. Mit großer Erwartung wurde dann das Paket „auseinanderge-

nommen“. In aller Regel wurden jedem Paket auch Speiseölfaschen und Waschmittel der Firma HENKEL zugeordnet, die aus Transportsicherheitsgründen ja nicht in den Paketen enthalten sein konnten.

Die Freude der Kinder, aber auch ihrer Eltern ist für uns jedes Mal ein schönes Weihnachtsgeschenk, da diese Freude echt ist. Wir fühlen uns dabei nicht als „Weihnachtsmänner“ sondern selbst als Beschenkte. Das Gewicht der Pakete mit 19,5 kg muss vom Fahrzeug bis zu den Hütten, oft längere Zeit getragen werden, was auf Dauer, insbesondere bei Tiefschnee, ermüdend ist.

Auf dem Weg fragen wir uns dann immer wieder, wie wird es wohl in den Hütten aussehen, was erwartet uns? Erfreulicherweise haben wir mehrheitlich geheizte Wohnräume angetroffen. Im Hof der Hütten war zu sehen, dass alles möglich Brennbares, wie Maisstengel, Äste, Abfallholz und

Kartons gesammelt worden waren. In keinen unserer besuchten Anwesen konnte ich Kohle finden. Offensichtlich ist diese zu teuer.

Bedrückend ist der Verfall dieser Anwesen. Oft glaubt man nicht, dass in diesen noch jemand lebt. Zu desolat sehen die Hütten aus. Und dennoch vegetiert jemand darin. Wir kamen an eine Hütte, in der ein Mann alleine lebte. Es war kalt und ungeheizt. Von der Decke zeigten Eiszapfen, das Dach ist nicht dicht!

Der „Hausherr“ hatte offensichtlich nichts zu essen, auch fehlte ihm Kleidung und Decken. Marina erkannte sofort womit zugefasst werden musste. Als wir gingen, bemerkten wir, dass seine Augen feucht wurden. Er bedankte sich bei uns für die Hilfe. So kamen wir auch öfters in Behausungen, bei denen uns die Menschen mit einer erheblichen Zurückhaltung begegneten. Vielfach hatte man Angst, da wir zu

Fortsetzung auf Seite 12



■ In ländlichen Gebieten finden wir immer öfter einsturzgefährdete Hütten, deren zahlreiche Bewohner die Kosten für Reparaturen nicht aufbringen können.



■ Ein alleinstehender Arbeitsloser erhält ein Weihnachtspaket.



■ Offensichtlich kam unsere Hilfe für diesen Bedürftigen völlig überraschend.



■ Marina im Einsatz bei der Verteilung der MFOR-Pakete. Trotz Gummistiefeln ist das Erreichen der Bewohner sehr mühsam. Bilder: Pro Humanitate



■ Einigen Familien, die russisch-sprachig sind, erklärt Marina den Inhalt der Pakete.



■ Marina ist erschüttert über den unglaublichen Schmutz und Armut in diesem Anwesen. Solche Situationen schlagen uns oft auf den Magen.

Bilder: Pro Humanitate



■ Mit großer Neugier und Freude wird das Weihnachtspaket durchsucht.



■ Trotz Kälte und Schmutz bringt unsere Hilfe Herzenswärme.



■ Marina tröstet eine alte Frau.



■ „Väterchen-Frost“ ist unerwartet vorbei gekommen. Es hat auch warme Mützen mitgebracht.



■ Mit Begeisterung plündern zwei Kinder das MFOR-Paket und entdecken Schokolade.



■ Der Junge kommt selten in den Genuss von Schokolade.

Bilder: Pro Humanitate

mehreren Personen und unangemeldet mit der örtlichen Sozialhelferin ankamen. Oftmals werden ja auch Personen „abgeholt!“ Nur langsam, löste sich der Knoten und ungläubiges Staunen setzte bei den betroffenen Familien ein, wenn erkannt wurde, dass wir einfach nur ein kleines Weihnachtsgeschenk bringen wollten. Auch in

diesem Jahr brachen ältere Frauen, die ihre Kinder oder Enkel zu versorgen hatten, wieder in Tränen aus. Immer wieder kam die Frage: „warum helfen Sie uns?“ So wie im vergangenen Jahr, fiel auch diesmal unsere Antwort sehr unterschiedlich aus. In allen Fällen aber war es notwendig sich wirklich Zeit zu nehmen, um sich

die Sorgen der Bedürftigen anzuhören und ihnen Trost zu geben.

Durch diese unvorhersehbaren Begegnungen kam ständig unser Zeitplan durcheinander. Oft kamen wir abends völlig kaputt und doch zufrieden, etwas Positives geleistet zu haben, nach Chisinau zurück.



■ Neben der MFOR-Paketverteilung wurden auch diverse Lebensmittel aus unserer Palettenlieferung verteilt.



■ Weihnachtsfreude



Hilfe durch ständige Mitarbeiterin

Mit Wirkung vom 1. Januar 2016 ist unsere Mitarbeiterin Frau Marina Luchian in Konstanz wohnhaft. Ich erhoffe mir, dass es ihr gelingt, mich in vielen Dingen zu entlasten, da der Arbeitsumfang in den vergangenen Jahren einfach zu groß geworden ist. Frau Luchian, wir bezeichnen sie mit ihrem Einverständnis einfach als Marina, ist seit August 1997 mit einer kurzzeitigen Unterbrechung von drei Jahren, bei uns tätig. Sie kennt unsere Arbeit von der Pike an und hat auch das

entsprechende Durchsetzungsvermögen, um unsere Intention der humanitären Hilfe in Moldau umzusetzen. Sehr gerne möchte ich Sie alle bitten, ihr dasselbe Vertrauen wie mir selbst, entgegenzubringen. In der Weihnachtszeit oblagen ihr und Cristina die Vorbereitung und auch Durchführung der Waschmittelverteilung der Firma HENKEL, sowie der Lebensmittelabgabe, seien es Suppenküchen- oder MFOR Lebensmittelhilfspaketaktionen.



■ Marina im Arbeitseinsatz

Marina schreibt:

Ich mache mir Gedanken über die Entwicklung unseres Landes, das 1989, losgelöst nach einer Revolution, als sowjetischer Satellitenstaat, in die Unabhängigkeit ging. Mit der Unterzeichnung der Millennium-Welterklärung, sich gemeinsam mit anderen Ländern dem Kampf gegen Hunger, Armut, Krankheit und Umweltzerstörung zu verpflichten, hat man zwar eine Absicht kundgetan, passiert ist jedoch so gut wie nichts! Moldau betonte, seine wichtigste Herausforderung sei, den Anteil der absoluten Armut unter der moldauischen Bevölkerung bis 2015, auf 20% zu senken. Moldauische Medien verbreiteten dieses Ziel schon in 2014 unterschritten zu haben, der Anteil liege nur noch bei 17%! Eigentlich sollte man anlässlich solcher Botschaften „jubeln“. Doch meine persönliche Enttäuschung ist groß. Als ich im Jahre 2015 meine frühere Tätigkeit bei PRO HUMANITÄTE wieder aufnahm, hatte ich die Möglichkeit mich wieder sehr viel intensiver mit den Menschen vor Ort auseinanderzusetzen.

Meine Reisen in die Dörfer zeigten mir, nachdem auch ich optimistisch war, wie traurig, ja erbärmlich die Realität nach wie vor aussieht. Nach wie vor leben die Menschen in unserem Land in bitterster Armut, gekennzeichnet von Hunger und Krankheit. Von den großen Vorhaben und Absichten des Staates, von den Zielen der Millennium-Welterklärung, von denen viele Menschen meinten einen Weg aus der Armut heraus zu finden, ist leider nicht viel umgesetzt worden. Das Gegenteil ist der Fall, die Situation ist heute schlimmer als zuvor. Ernüchterung und Traurigkeit machen sich bei mir breit!

Unser Einsatz für die Bedürftigen in Moldau muss weitergehen! Jetzt erst recht! Unsere Arbeit wird durch die Unterstützung der Bürgermeister und Sozialhelferinnen sinnvoll vorbereitet. In diesem Jahr waren unsere Fahrmöglichkeiten zu den Empfängern unserer MFOR-Hilfspakete abenteuerlich. Die sogenannten Straßen sind extrem beschädigt, seit Jahrzehnten nicht mehr saniert. Täler und Hügel sind fast nicht zu befahren, man rutscht oder schwimmt im Schlamm. Sobald Frost kommt, geht es gnädiger zu und man erreicht sein gestecktes Ziel.

Die meisten Häuser sehen nicht ganz „gesund“ aus. Dringende Renovationen sind erforderlich. Der Geruch der Armut begegnet uns schon am Tor. Improvisierte Türen, bestehend aus alten Bettdecken, erfordern Überwindung um reinzuschauen. Die Umstände, unter denen solche Familien leben, sind selbst für mich als Moldauerin, die auf dem Lande aufwuchs, unvorstellbar. Aus Mangel an Heizmöglichkeiten versammelt sich die ganze Familie in einem Raum. Oft sind 8 Personen anzutreffen und du kannst keine Schritte machen, weil sich der Raum aus einem Ofen, der gleichzeitig auch den Herd und Küche darstellt, der Wohnfläche, Schlafzimmer und „Nasszelle“ zusammensetzt. Feucht und stickig, unerträglich, kann das nur bezeichnet werden. In den Gesichtern findest du die Qual und Hilflosigkeit fest „imprägniert“. Das MFOR-Lebensmittelhilfspaket ist für sie ein „Geschenk des Himmels“, eine Botschaft der Nächstenliebe, gleichzeitig jedoch auch das Erkennen der eigenen Hoffnungslosigkeit.

Bitte sagt allen Spendern und Helfern von Pro Humanitate wie wichtig deren Hilfe ist und mit welcher Dankbarkeit diese entgegengenommen wird. Soweit ein Brief von Marina.

Schwere Demonstrationen in Moldau



■ Mit Brechstangen gehen wütende Demonstranten auf die Polizei los.



■ Das Parlament wird gestürmt.

Seit dem 6. September 2015 finden in Moldau kontinuierliche Demonstrationen statt. Trotz Schnee und Eiseskälte harren viele Demonstranten in ihren dürftigen Zelten, mitten in der Hauptstadt Chisinau aus. Alle bisherigen Reformversuche zugunsten einer wirklich demokratischen Regierung, sind in Wirklichkeit fehlgeschlagen, da ein moldauischer Oligarch, wirksam, in Form von Unsummen an Bestechungsgeldern, Abgeordnete, Justiz und den Staatspräsidenten eingekauft hat. Ich habe einen sehr hohen Respekt vor den Demonstranten in Moldau, die es bisher verstanden haben friedlich und ohne Blutvergießen zu demonstrieren. Unter dem Deckmantel einer demokratischen Regierung werden die größten Schweinereien gemacht.

Immer wieder jedoch kocht auch in mir Wut über die mafiose Regierung der Moldau hoch. Ganz bewusst wird die Bevölkerung niedergehalten, um sich bereichern zu können. Es juckt mich oft meine politische Meinung auch in Moldau sehr deutlich zu artikulieren. Manchmal kann ich es nicht lassen, doch als Leiter einer „poli-



■ Auch die Polizisten haben ein schweres Los.

Fotos: Bubulici/Diez

tisch und religiös“ unabhängig tätigen Hilfsorganisation, muss ich die Klappe halten.

Sehr bedenklich allerdings ist die Tatsache, dass deutsche Medien, wie am 20. Januar geschehen, den moldauischen Demonstranten vorwerfen EU-feindlich und damit antidemokratisch zu sein. Es ist beschämend, mit welcher Fahrlässigkeit und Unkenntnis der Lage, in unseren Medien mit diesem Thema umgegangen wird.

Cristina hat mir am 20. Januar, einem Tag an dem die Demonstranten wieder das moldauische Parlament gestürmt haben, einen Sachstandsbericht zugesandt, der auf unserer Internetseite www.mfor.de zu finden ist. Erstmals habe ich sie völlig außer Atem und verängstigt am Telefon über die Ereignisse berichten gehört. Ich habe ihr versichert, dass wir auch weiterhin in Moldau humanitäre Hilfe leisten würden.

Suppenküchenaktionen in diversen Orten Moldaus für Bedürftige



■ Mit dem Rest ihrer noch vorhandenen Zähne genießt diese alte Frau ihre Mahlzeit.

Bild: Pro Humanitate

Im Spätherbst hatten wir vereinbart, dass wir wegen der deasaströsen politischen Situation in Moldau, wieder Suppenküchenaktionen durchführen würden. Schon in der vergangenen Ausgabe berichteten wir darüber. Erfreulicherweise erhielten wir zwei größere Spenden, die zur Realisierung dieses Vorhabens eingesetzt wurden. Eine kam von einem langjährigen Spender und Freund aus Konstanz, die andere von einer kirchlichen Stiftung aus der Schweiz.

Nachdem im Januar 2016 doch erheblich Kälte und Schnee in Moldau einbrachen, waren diese Suppenküchen von großer Bedeutung und wurden auch dem-

entsprechend frequentiert. Anlässlich unserer Anwesenheit fiel auf, dass sich viele schämten die Suppenküche in Anspruch nehmen zu müssen.

Cristina und Marina, unseren beiden dortigen Mitarbeiterinnen bin ich dankbar, dass sie die Suppenküchen organisiert haben und den Bedürftigen klar machen konnten, dass sie sich dafür nicht schämen müssten. Durchweg gab es eine nahrhafte Suppe, eine reichhaltige Hauptmahlzeit und Getränke. Das Beisammensein erleichterte vielen die bedrückende Situation in Moldau. In allen diesen Suppenküchen-einrichtungen bemerkte ich eine außergewöhnliche Sauberkeit,

professionelle Köchinnen und große Freundlichkeit. Das Essen wurde den Bedürftigen an ihren Tischen serviert, wobei genügend Zeit auch für Gespräche untereinander war.

Die vorhandenen Wasch- und Toiletteneinrichtungen waren entsprechend moldauischer Verhältnisse sauber. Sie wurden gerne genutzt. In einigen Einrichtungen kamen die Menschen mit Wasserbehältern, die sie mit Trinkwasser füllten und mit nachhause nahmen.





■ Bedürftige in Cabaesti genießen ihre warme Mahlzeit.



■ Auch die Kinder in Calarasi haben kräftig zugefasst.



■ Eine alte Frau füllt für ihre bettlägerigen Angehörigen eine Portion Suppe in ein mitgebrachtes Einmachglas.

Bilder: Pro Humanitate

Im Gespräch mit den Sozialarbeiterinnen ergab sich, dass diese erhebliche Arbeit mit der Versorgung der Menschen haben, denen es aus den verschiedensten Gründen, wie Krankheit, Dauerbehinderung oder Entfernung zur Sozialküche, nicht möglich ist daran teilzunehmen. Die Kochfrauen hatten für diese Fälle Alufolienbehälter bereit, in denen das Essen hygienisch verpackt an die Bedürftigen ausgeliefert wurde. Diese Maßnahme hat mich sehr beeindruckt, da hierbei erkennbar war, dass eine gute und gemeinschaftliche Vorplanung gegeben war, die auch den Personenkreis umfasste, der hilflos ist. Unseren beiden Mitarbeiterinnen Cristina und Marina, sowie den jeweiligen Sozialhelferinnen und den Köchinnen, die sich viel Mühe gaben, möchten wir an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz danken.

Bei diesen Suppenküchenaktionen erkennen wir auch immer wieder extreme Notsituationen und machen uns Gedanken, an welcher Stelle wir die Möglichkeit eines Einsatzes haben. Einige unserer Projekte der vergangenen Jahre kamen auf diese Weise zustande. Allen Spendern, die diese Suppenküchenaktionen erst ermöglicht haben, möchten wir herzlich für diese wertvolle Hilfe danken.



■ Die Köchin der Sozialküche in Ghidighici zeigt uns die verpackten Essensportionen, die durch Sozialhelfer den nicht gehfähigen Bedürftigen nach Hause gebracht werden.





■ Bedürftige, überwiegend alte Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können, bei der Mahlzeit in unserer Sozialküche in Leova. Das gemeinschaftliche Zusammensein ist für sie von besonderer Bedeutung.

Bild: M. Luchian

Hilfe mit Waschmitteln der Firma HENKEL



■ Die PERSIL- Waschmittel im Einsatz.

Bild: Pro Humanitate

HENKEL hat uns in den vergangenen Jahren ganz wesentlich mit Waschmitteln unterstützt, welches vielfach nicht nur in Familien sondern in Kinder-, Altenheimen, Kliniken und dem Hospiz zum Einsatz kam.

Diese Hilfe ist ein wesentlicher Baustein auf gesundheitlicher Ebene und verhinderte mit Sicherheit in erheblichem Umfang Infektionen. Wir sind dem Hause HENKEL für diese Hilfe sehr dankbar, da sie ganz wesentlich dazu beiträgt die Hygiene in diesen Einrichtungen und sozial schwachen Familien zu verbessern.

An vielen von uns besuchten Anwesen hing auf Drähten gewaschene Kleidung. An ihr konnte erkannt werden, ob es sich um Familien mit vielen Kindern handelte, auch sagte die Art der Kleidung aus, wie der soziale Status der Familie wohl sein würde. Da wir bei unseren Verteilungsfahrten ständig auch gespendete

Waschmittel der Firma HENKEL mit uns führten, landeten diese gleichzeitig mit den Lebensmittelpaketen in den Familien.

Für die Erwachsenen ist das ein großes Geschenk, da Waschmittel bei den sehr gering vorhandenen Geldmitteln oft Luxus und in Moldau teuer sind. Das Haus

Gerade in der derzeit instabilen politischen Situation Moldaus, aufgrund derer fast keine Arbeit und damit Einkommen generiert werden kann, ist diese Hilfe unverzichtbar geworden. Feststellbar ist, dass der uns durch moldauische Institutionen entgegengebrachte Respekt damit an Ansehen zu gewinnen scheint.



■ Zu unseren MFOR-Paketen werden auch Speiseöl und Waschmittel abgegeben. Der Junge strahlt vor Freude.

■ Auch für diese beiden, von ihren Eltern verlassenen Kinder, die von ihrer Großmutter versorgt werden, sind neben dem MFOR-Paket auch Waschmittel von besonderer Bedeutung.



Hilfe mit Strickwaren vieler Pro Humanitate Helferinnen

Seit vielen Jahren haben wir das Glück von älteren Frauen und Strickgemeinschaften immer wieder sehr liebevoll gestrickte Mützen, Strümpfe, Schals und Bettdecken für unsere Hilfe in Moldau zu erhalten. Kamen diese früher aus der Schweiz, so kommen sie heute überwiegend aus unseren Ländern. Allen diesen „Strickgemeinschaften“ möchte ich für ihren wertvollen stillen aber doch wirksamen Einsatz danken. Vielfach sind es genau die Dinge, die in den sozial schwachen Familien benötigt werden. Bei unseren Besuchen mit den Lebensmittelpaketen haben wir i.d. Regel immer Strickwaren dabei. So auch in diesem Jahr. Wir fanden Hütten, in denen die Kinder tagsüber auf ihrer Liegestatt mit einer dünnen Decke zugedeckt lagen. Es war kalt und ungeheizt. Als wir in solche Hütten kamen, holten wir aus unserem Fahrzeug die gestrickten Woldecken, die mit großer Freude entgegengenommen wurden.



■ Zwei kleine „Strahlemänner“ freuen sich über die von unseren Strickgemeinschaften mitgebrachten Mützen und Strümpfe.

Bilder: Pro Humanitate

Auch Mützen und Strümpfe waren immer wieder sehr begehrt.

In einem Fall konnten wir einer Frau mit einem hochgradig spastisch behinderten Kind, ein paar

gestrickte Hausschuhe, die von unseren „Strickfrauen“ immer wieder mal bei uns abgegeben werden, aushändigen, die diese mit großer Freude entgegennahm und dem Kind sofort anzog.



■ Diese Mutter beeilt sich die mitgebrachten Strickschuhe ihrem schwer behinderten Kind anzuziehen.



■ In diesem ungeheizten Anwesen fanden wir zwei vollbekleidete Mädchen unter einer dünnen Decke liegend. Die beiden Strickdecken kamen zur rechten Zeit.

In Chisinau selbst ist vermehrt festzustellen, dass Straßenbettler wieder häufiger anzutreffen sind. Einen besonders krassen Fall entdeckte Marina, als ich in einer Wechselstube Geld tauschen ging.

Wenige Meter neben dem Eingang saß ein verhärmter alter Mann, der erbärmlich froh. Marina brachte ihm Handschuhe, Strümpfe und eine Wolldecke. Wir gaben ihm 200 moldauische Lei, was knapp 10 Euro entspricht. Mit Gottesworten dankend sah er uns an. Wir bemerkten, dass er sich angesichts der unerwarteten Hilfe beobachtet fühlte und so dauerte es nur kurze Zeit und er verschwand rasch zwischen parkenden Fahrzeugen. Marina und ich unterhielten uns über seinen plötzlichen Weggang, wobei wir zu der Erkenntnis kamen, dass er das Geld nicht vertrinken würde, sondern wohl Angst hatte, man würde ihm die Decke und die Strickwaren wegnehmen.



■ Dieser, um Geld für Medikamente bettelnde alte Mann, saß bei -17 Grad C frierend auf einer Stein-
treppe. Unsere unerwartete Hilfe (Strickdecken, Mütze und Strümpfe) nahm er dankbar entgegen.

Bilder: Hartig

Informieren Sie sich unter:
www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

Unerwartete Anrufe

Am 11. Januar 2016 kehrte ich aus Moldau zurück. Erstmals in der langen Zeit meiner Tätigkeit fiel mir auf, dass viele unserer Spender mich anriefen und sich für unsere Hilfe in Moldau telefonisch bedankten. Erst empfand ich es als fast beschämend, da wir doch diejenigen sind, die durch unsere Spender beschenkt wurden. Sich seitens der Spender dann auch noch dafür zu bedanken, kam völlig unerwartet. Erst nach mehrfachen solcher Anrufe wurde mir klar, dass die Anrufer froh und überzeugt davon waren, dass wir ihre Anliegen (Geld- und Sachspenden) in ihrem Sinne, an die richtigen Adressen weitergegeben hatten. Es berührte mich sehr zu erfahren, dass viele Spender uns mit ihren guten Gedanken in unserer Arbeit begleiten und daran teilnehmen. Hieraus ergibt sich für uns natürlich eine hohe Verpflichtung, die jeweiligen Spenden sachgerecht einzusetzen. Für diese Anrufe möchte ich mich bedanken, bestätigen sie doch, dass wir auf dem richtigen Kurs sind.

Der Dank gilt jedoch auch allen anderen Spendern, durch die unsere Arbeit erst möglich ist. In einer Zeit, in der unser Land von Flüchtlingsströmen überschwemmt wird und niemand voraussagen kann, wie das in Zukunft weitegehen soll, bin ich allen Spendern dankbar, die unsere Intention der Hilfe vor Ort in den Krisengebieten unterstützen. Um es nochmals ganz deutlich werden zu lassen, wir wollen den Bedürftigen in den Krisengebieten, die unter schwersten Bedingungen oft nur noch dahinvegetieren, das Bleiben ermöglichen. Durch diese Art der Hilfe kommen wir einmal unserer christlich-ethischen Verpflichtung nach, zum anderen erhalten wir Heimat und schützen uns selbst vor Überfremdung. Gerade um diese Zeit erkennen wir, was Überfremdung auf politischer Ebene anrichtet.

Kücheneinbau in der Unfallklinik Chisinau

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir über den Ausbau einer Großküche im ehemaligen Kinderheim Sonnenuhr in Engen. Wir hatten für den dortigen Ausbau zwei junge moldauische Techniker angefordert, da wir selbst personell nicht in der Lage gewesen wären diese Arbeit kurzfristig zu bewältigen. In einer „Hauruckaktion“ wurde die Küche an zwei Tagen ausgebaut und auf den LKW verladen. Beide Techniker, die in der moldauischen Unfallklinik tätig sind, halfen uns bei der weiteren Beladung in unserem Engener Depot und machten sich tags darauf wieder mit einem moldauischen Minibus auf den Heimweg. Sie versprachen unmittelbar nach der Ankunft unseres Sattelzuges in Moldau, persönlich dafür Sorge zu tragen, dass diese Großküche in der Unfallklinik installiert würde. Als wir zu Jahresbeginn in Moldau die Klinik besuchten, in der wir auch andere Projekte durchführen, war ich überrascht, die gesamte Engener Einrichtung installiert und in Gebrauch vorzufinden. In einem Nebenraum war

die Teigmaschine installiert und versieht dort ihren Dienst. Was mich bedrückt, ist die Tatsache, dass auf einem Herd die elektrischen großen viereckigen Platten nicht mehr funktionieren. Das war beim Ausbau nicht vorhersehbar, da aus Sicherheitsgründen schon längere Zeit vor der Demontage die komplette elektrische Zufuhr abgeschaltet wurde und damit

eine Kontrolle nicht mehr gegeben war. Wir werden uns bemühen hier in Deutschland Ersatz zu finden. Selten ist mit einer solchen Vehemenz in Moldau gearbeitet worden. Ich habe mich „saumäßig“ gefreut und das auch zum Ausdruck gebracht! Beide Techniker, Tudor und Gheorghe hatten ihr Versprechen wahr gemacht.



■ Die Chefköchin der Unfallklinik in Chisinau zeigt uns stolz die voll funktionsfähige eingebaute Kücheneinrichtung.

Bilder: Hartig

Da sie selbst die Demontage weitgehend vorgenommen hatten, fiel ihnen auch der sachgerechte Einbau in der Klinik leichter. Die Chefköchin der Unfallklinik be-

dankte sich sehr und wollte uns nicht mehr weiterziehen lassen. Wir sollten unbedingt das Essen probieren. Dankend lehnten wir ab, da es noch früh am Morgen

war und unser Tag, so wie immer in der kurzen Zeit meines dortigen Aufenthaltes, voll verplant war.



■ Auch die Teigmaschine ist voll funktionsfähig.



■ Unsere Großküche erleichtert dem Küchenpersonal die tägliche Arbeit ganz wesentlich und versorgt 600 Patienten mit Nahrung.

Bilder: Hartig

Rollstühle, Toilettenstühle, Gehhilfen und Ersatzteile für die Unfallklinik in Chisinau

Neben der Großküche, die wie oben erwähnt eingebaut wurde, hatten wir zum Jahresende 2015 in sehr großem Umfang aus einer Räumung des Sanitätshauses ALLMED in Radolfzell und aus dem Bestand des Sanitätshauses PFÄNDER in Singen, diverse Rollstühle, Rollatoren, Gehhilfen und jede Menge Reparaturmaterialien für diese Dinge erhalten. Da mir bekannt ist, dass in Moldau diese Dinge absolute Mangelware sind und vielfach auch in Kliniken Verletzte nicht sachgerecht transportiert werden können, stellte diese Hilfe einen besonderen Wert, gerade für die Unfallklinik, dar. Als Marina und ich darum baten uns zu zeigen wo diese Materialien eingesetzt worden seien, führte man uns durch alle Etagen dieser Klinik, wobei die Stationsschwestern sich herzlich für die Rollstüh-

le bedankten, die ihnen die Arbeit wesentlich erleichtern würde. Die Materialien waren bereits inventarisiert, was an Registriernummern zu erkennen war.

Der mir aus vorherigen Gesprächen im Gesundheitsministerium bekannte Direktor der Klinik begleitete uns. Er machte auf mich einen seriösen Eindruck, wobei er nicht verhehlte, dass die derzeitigen politischen Verhältnisse in Moldau unter einem schlechten Stern stünden und sie wohl noch sehr lange humanitäre Hilfe, insbesondere mit Verbandsmaterialien aller Art benötigen würden. In aller Regel dürften keine Ausgaben mehr getätigt werden und er wisse nicht wie er die Verletzten in naher Zukunft weiter versorgen könne.

Rollstühle sind insbesondere auch in der Bevölkerung von Moldau Mangelware! Von besonderer Bedeutung sind auch die zahlreichen Ersatzteile für Rollstühle, da mit ihnen auch vorhandene ältere, nicht mehr funktionstüchtige Rollstühle instand gesetzt werden können. Bei unseren Verteilungsfahrten mit Lebensmitteln kamen wir manchmal auch in Hütten, in denen Menschen leben, denen beide Beine amputiert worden waren. In aller Regel kommen diese nicht mehr nach draußen, da keine Rollstühle vorhanden bzw. staatlicherseits zugeteilt würden. So nehmen sie isoliert, nicht mehr am öffentlichen Leben teil, kommen natürlich auch nicht zu unseren Suppenküchenaktionen und sind somit auf das Wohl und Wehe vorhandener Angehöriger oder Nachbarn angewiesen.



■ Grundsätzlich fehlen in der gesamten Moldau, insbesondere im privaten Bereich, Rollstühle für Schwerbehinderte. Diese voll beinamputierte Frau kommt seit Jahren nicht mehr aus ihrer Hütte.

Bild: Hartig



■ Die seit Jahrzehnten fehlenden Rollstühle stellen für die zentrale Unfallklinik in Chisnau einen großen Segen dar.



■ Noch befinden sich Rollstühle, Rollatoren und eine große Menge notwendiger Ersatzteile für diese, in unserem Engener Depot.



■ Jeder Etage der Unfallklinik steht nun die passende Anzahl der notwendigen Rollstühle zur Verfügung. Bilder: Pro Humanitate

IMPRESSUM:

Verantwortlich für
Inhalt und Redaktion:
Herausgeber:

Dirk Hartig
Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout u. Gestaltung:

Grafik Atelier Güther, Hofäckerstraße 18, 88697 Bermatingen-Ahausen, Tel. 07544/740102

Druck:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.



HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 0 77 33 / 70 10 • Fax 0 77 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

_____	_____	_____	_____
Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
_____		_____	
Straße		Telefon	
_____	_____		
PLZ	Wohnort		
_____	_____		
Datum	Unterschrift		

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto:	Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00 BIC: GENODE 61 VS1	Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362 BIC: SOLADES1 SNG	Commerzbank Singen IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00 BIC: COBADEFFXXX
----------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------

Die Verbrennungsklinik E. Cotaga

Die durch uns betreute Verbrennungskinderklinik E. Cotaga in Chisinau verfügt über 30 Betten und behandelt Kinder mit thermischen Verbrennungen in Moldau. Jährlich werden hier ca. 700 Patienten mit Verbrennungen und deren Folgen behandelt. 200 bis 250 der behandelten Kinder werden plastische Operationen, mit Exzision von Hauttransplantaten, unterworfen. Hierfür werden sogenannte „Meshschablonen“, also feine Klingen für Dermatome, benötigt, die in Moldau nicht hergestellt werden und sehr teuer sind. So haben wir schon im Juni des vergangenen Jahres von der

Firma ZIMMER in Freiburg/Brsg. aus Spendengeldern die so notwendigen Klingen erwerben können, die in dieser Klinik viele plastische Operationen ermöglicht haben. Es ist uns ein Anliegen, dass die Folgen dieser schweren Verbrennungen – Narbenkorrekturen - möglichst zeitnah behandelt werden, um den Kindern ihr Leiden soweit als möglich lindern zu helfen. Das Haus ZIMMER ist uns dankenswerterweise mit 50% der Kosten entgegengekommen, wofür wir uns sehr herzlich bedanken möchten. Bereits jetzt, Ende Januar, gehen die Klingen wieder zu Ende und so wurden wir erneut

in Freiburg vorstellig. Am 25. Januar hat uns das Haus ZIMMER, auf meine Bitte hin, erneut eine erbetene Menge dieser Klingen angeliefert. So wie im vergangenen Jahr, erhielten wir auch diesmal den gleichen Rabatt. Es freut mich sehr, dass wir damit für ein weiteres halbes Jahr den Bedarf an Operationsklingen „unserer“ Kinder in der Verbrennungsklinik in Moldau decken dürfen. Danke auch an alle unsere Spender, die uns in die Lage versetzt haben aus den Spendengeldern diese teuren Dinge erwerben zu können.

Anfrage des moldauischen Gesundheitsministeriums

Übersetzung Ministerium der Gesundheit

DER REPUBLIK MOLDAU
Medizinisch-sanitäre öffentliche Klinik
Institut Mutter und Kind

Str. Burebista, 93, MD-2062, Mun. Chisinau
Tel. + 373 22 523661, Fax: + 373 22 521171
www.mama-copilul.md, email: mamsicop@gmail.com
Datum 13.01.2016 Nr. 5

An den Bundesverband, Pro Humanitate, Herrn Dirk Hartig

Die Abteilung für Kinderverbrennungen verfügt über 30 Betten und behandelt Kinder mit thermischen Verbrennungen in der Republik Moldau.

Jährlich werden hier 700 Patienten mit Verbrennungen und deren Folgen behandelt. 200 bis 250 der behandelten Kinder werden plastischen Operationen, mit Exzision von Hauttransplantaten, unterworfen.

Zurzeit verfügen wir über 3 elektrische Dermatome „Zimmer“, allerdings die Klingen für sie sind fast zu Ende. Die Verwaltung der Klinik „Em. Cotaga“ bittet Sie, uns bei der Anschaffung der Klingen für die „Zimmer“-Dermatome zu helfen, ausgehend davon, dass wir ungefähr 20 bis 25 Stück im Monat brauchen.

Vize-Direktorin der Klinik „Em. Cotaga“
(Stempel der Klinik)

(gez.) Janeta BULIGA

Leiter der Verbrennungsabteilung (gez.) Gheorghe VICO

<p>MINISTERUL SĂNĂTĂȚII AL REPUBLICII MOLDOVA INSTITUTUL MEDICO-SANITARĂ PUBLICĂ INSTITUTUL MAMEI ȘI COPILULUI (IMSP IMIC)</p>		<p>МИНИСТЕРСТВО ЗДРАВООХРАНЕНИЯ РЕСПУБЛИКИ МОЛDOVA ПУБЛИЧНОЕ МЕДИКО-САНИТАРНОЕ УЧРЕЖДЕНИЕ ИНСТИТУТ МАТЕРИ И РЕБЕНКА ИМСУ ИМР</p>
<p>str. Burebista, 93, MD-2062, mun. Chisinau, Tel. + 373 22 52-36-61, Fax. + 373 22 52-11-71 www.mama-copilul.md, e-mail: mamsicop@gmail.com</p>		<p>ул. Буребиста, 93, MD-2062, муниц. Кишинев, Тел. + 373 22 52-36-61, Факс: + 373 22 52-11-71 www.mama-copilul.md, e-mail: mamsicop@gmail.com</p>
<p>11.01.16 Nr. 5</p> <p>La nr. _____ din _____</p>		
<p>Asociația Filantropică Pro Humanitate Domnului Dirk Hartig</p>		
<p>Secția combustii pediatrică dispune de 30 paturi și tratează copiii cu leziuni termice din Republica Moldova.</p> <p>Anual se tratează 700 pacienți cu arsuri și consecințele lor. Din numărul copiilor tratați 200-250 sunt supuși intervențiilor chirurgicale plastice cu excizia grefelor de piele.</p> <p>La moment dispunem de 3 dermatoame electrice "Zimmer", dar cuțitele la ele sunt pe cale de epuizare.</p> <p>Administrația Clinicii "Em.Cotaga" Vă roagă să ne ajutați în procurarea cuțitelor pentru dermatoamele "Zimmer" din rata lunară aproximativă 20-25 bucăți.</p>		
<p>Vicedirector Clinica "Em.Cotaga"</p>		<p>Janeta BULIGA</p>
<p>Șef secția combustii</p>		<p>Gheorghe VICOL</p>

Original

Der Fall Nicolae TURCAN

Am 6. Januar, einen Tag vor der in Moldau üblichen orthodoxen Weihnacht, besuchten Cristina und meine Wenigkeit turnusgemäß die Verbrennungsklinik E. Cotaga in Chisinau. Wieder fanden wir ein Kleinkind mit schweren Verbrühungen vor. Was war geschehen! Olga Turcan, die 39 jährige Mutter, verheiratet, der Mann ist Tagelöhner, hat drei Jungen im Alter von 12, 9 und 2 ½ Jahren. Sie hat, wie in Moldau üblich, keine Arbeit und lebt in ärmlichen Verhältnissen. Zu den Feiertagen ist es in ländlichen Orten oft der Fall, dass gemeinschaftlich auf privater Ebene ein Schwein geschlachtet wird.

Nach dem Abflämmen der Haare, wird das getötete Schwein mit sehr heißem Wasser übergossen und der Rest der Borsten entfernt. So war es auch hier. Die Mutter nahm einen Eimer mit heißem Wasser vom Herd, in den das plötzlich hereinlaufende 2 ½ jährige Kind rückwärts fiel. Ein unmittelbar aus der Ortschaft Cainari herbeigerufener Rettungswagen brachte das Kind in die Verbrennungsklinik, wo es schon zwei Stunden später eintraf.

Das bewegungslose Kind hatte schwere Verbrühungen am ganzen Rumpf, Armen und Beinen sowie einen schweren Schock erlitten. Als wir das Kind am 6. Januar sahen, bewegte es die Augenlider und Hände. Nach Rücksprache mit unseren dortigen Ärzten, meinten diese, dass das Kind noch längere Zeit in der Klinik bleiben müsse. Die immer noch anwesende verhärmte Mutter weinte ständig und machte sich Vorwürfe. Mit einem Gebetsbuch in der Hand teilte sie uns mit, dass

der Junge zuvor energisch und gesund gewesen sei, sie selbst jedoch zur Leistenbruchoperation vorgesehen war, die sie nun wegen der anstehenden Kosten für das Kind nicht mehr durchführen könne, da sie keine Krankenversicherung habe. Das hierfür angesparte Geld müsse nun unbedingt für die medizinische Behandlung des Kindes verwendet werden. Wir sagten spontan zu, die Kosten für die notwendige Operation zu übernehmen und haben die entsprechenden Schritte eingeleitet.



■ Nach dem Verbandswechsel muss Nicolae auf seinem Spezialkinderbettchen fixiert werden. Er darf sich nicht bewegen. Gottseidank ist er schmerzfrei.



■ Nicolae zwei Tage nach seinem Unfall. Fünf Ärzte und eine Krankenschwester sind dabei die Verbände zu wechseln.

Der Fall Burlacu in Lipceni

In der vergangenen Ausgabe der Verbandsnachrichten berichteten wir über den Explosionsfall in der moldauischen Ortschaft Lipceni, bei der drei Kinder zu Schaden kamen und das Haus völlig verwüstet wurde. Die dabei von zwei Kindern davongetragenen Brandverletzungen sind erheblich und hinterließen bei beiden Kindern auch psychische Schäden. So wollten diese keinesfalls mehr zurück nach Lipceni, auch nicht zu dortigen Verwandten, um wenigstens in der Weihnachtszeit irgendwo warm unterzukommen. Die Brandverletzungen erfordern täglich Salben, die in Moldau nur

sehr teuer zu erhalten sind und durch uns beschafft werden. Wir machen uns Gedanken an einem anderen Ort ein sogenanntes leerstehendes Anwesen zu beschaffen, deren Besitzer sich dauerhaft im Ausland aufhalten und ihre moldauischen Anwesen verscherbeln wollen. Diese Form der Hilfe ist allemal billiger und man gelangt schneller zu einem Ergebnis, als das total zerstörte Anwesen in Lipceni wieder aufzubauen. Da die Kinder auch in den nächsten Jahren immer wieder Klinikaufenthalte hinter sich bringen müssen, ist es sinnvoll, sich nach Anwesen in näherer Entfernung zur Haupt-

stadt Chisinau umzusehen, da auch die Verkehrsanbindungen in Moldau generell als katastrophal bezeichnet werden können. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit Schulen zu besuchen, was in vielen kleineren Ortschaften Moldaus nicht mehr der Fall ist. Marina und auch Herr Luchian sind derzeit auf der Suche. Bei allen diesen Hilfsmaßnahmen in Verbrennungsfällen, hat sich herausgestellt, dass schnelles Handeln von erheblicher Bedeutung ist, um eine Integration der Kinder in die Gesellschaft wieder zu erreichen.

Ein schönes Spendenergebnis!

Im vergangenen Jahr durften wir dank der Hilfe aller unserer Spender in 15 Hilfstransporten wieder in erheblichem Umfang Sachgüter in das Krisengebiet Moldau bringen. In den vielfältigsten Bereichen konnte geholfen werden. So sind insgesamt 201.320 kg Hilfsgüter in Form von Medikamenten, OP- und Verbandsmaterialien, Waschmitteln, Kleidung, Lebensmitteln, Sanitärkeramik, Sanitärarmaturen, Klinikmobiliar, Schulmobiliar, Putze und Farben, technischen

und med. Geräten sowie Musikinstrumenten, im Wert von 751.717 Euro auf den Weg gebracht worden. Darüber hinaus sind natürlich nicht enthalten die Kosten für Operationen, Wasserbau und Beschaffung anderer dringend notwendiger Dinge, sowie Transportkosten. Erfreulicherweise durften wir, nachdem noch im Spätjahr 2015 ein erheblicher Geldspenderrückgang zu verzeichnen war, zum Jahresende feststellen, dass das unerwartete Minus dank vie-

ler großzügiger Spender ausgeglichen werden konnte. Wir durften damit viel bewegen! Ich gebe zu, dass mir mit dieser Hilfe eine erhebliche Last von der Schulter genommen wurde. Unser Pro Humanitate Verbandsschifflein kann damit auch in diesem unruhigen Jahr weiterhin durch stürmisches Gewässer fahren. Allen Beteiligten möchten wir für dieses schöne Ergebnis sehr herzlich danken.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00
 BIC: GENODE 61 VS1

Commerzbank Singen
 IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
 BIC: COBADEFFXXX

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Spende aus Christbaumverkauf

Im Dezember 2015 erreichte mich eine E-Mail des Gartenbaubetriebes WEGGLER in Engen. Uns wurde mitgeteilt, dass dieser Betrieb uns aus dem Weihnachtsbaumverkauf Spenden zukommen lassen wollte. Da um die Weihnachtszeit es nach allem Anderen, wegen des fehlenden Schnees nur nicht nach Winter aussah, erwarteten wir eine verhältnismäßig geringe Spende. Umso überraschter waren wir, als sich das Blumenhaus WEGGLER im Januar bei uns meldete, wir sollten doch mal vorbeischaun. Frau Weggler erwartete mich mit einer schönen und unerwarteten Spende in Höhe von 250,-Euro. Hierfür möchten wir uns, auch im Namen der Empfänger dieser Hilfe, sehr herzlich bedanken. Ich freue mich, dass wir in unserer Bevölkerung Resonanz in unserer Arbeit finden.



■ Auch diese Spende kommt unseren Kindern mit Verbrennungen zugute.

Eine spontane Geste

Schon im vergangenen Jahr kam ein ehemaliger Schüler, anlässlich einer MFOR-Paketsammlung auf mich zu und drückte mir einige 8kg schwere Büchsen, in denen sich ehemals Handwaschpaste befand, in die Hand. Er war sehr kurz angebunden und meinte, ich könne das gut für unsere Arbeit gebrauchen. Nachdem ich die Büchsen geöffnet hatte, entdeckte ich, dass diese voller Kupfermünzen waren. So kam schon im vergangenen Jahr eine nette Spende zusammen. Nach meiner Rückkehr aus Moldau, im Januar 2016, klingelte es bei mir an der Türe und Reinhard Wenger stand wieder vor mir und drückte mir „Waschpaste“ in die Hand. Über diese warmherzige Geste freute ich mich sehr. Die Büchse hatte

ein Gewicht von 8,33 kg und erbrachte, nachdem der Münzapparat in der Volksbank in Engen einige Minuten lang ratterte, doch den stolzen Betrag von 43,85 Euro. Lieber Reinhard, danke, dass Du

über das Jahr 2015 hinaus an uns und unsere Bedürftigen gedacht hast. Soweit ich Dich noch in Erinnerung habe, warst Du immer für Überraschungen gut!



■ Unsere Januarüberraschung mit „Handwaschpaste“.

Bilder: Hartig

Wir erinnern uns gerne...

Ende Januar erhielt ich die Nachricht vom Ableben eines still wirkenden Freundes in Erkner bei Berlin. Ehemals wohnten er und seine Frau hier in Konstanz. Die Familie klinkte sich schon sehr früh in unsere humanitären Aktivitäten in Form von einer Patenschaft ein. Diese Patenschaft kam schon 1990 zustande, nachdem ich über das Schicksal der Familie Kazavel berichtete, deren Vater in der Umbruchzeit Moldaus, 1989 löste sich die Republik Moldau von der Sowjetunion, mit einem Auto Taxifahrten unternahm, um seine Familie unterhalten zu können. Er wurde auf offener Straße erschossen und damit standen seine Frau und mehrere Kinder buchstäblich auf der Straße. Für mich völlig unerwartet klinkte sich seinerzeit die Familie Gamlich in unsere Arbeit ein und spendete monatlich, früher 50.- DM und nach der Währungsumstellung 50.-Euro, als finanzielle Hilfe für Familie Kazavel. Als deren Kinder groß waren, durften wir diese Patenschaft auf die Familie Alcaz in Moldau übertragen. Erst im Spätherbst des Jahres 2015 rief mich dann Karlheinz Gamlich an und teilte mit, dass er nun, nach über 25 Jahren, wegen Eigenbelastung diese Patenschaft einstellen möchte. Die Familie Karlheinz und Marion Gamlich ist damit die Familie, welche trotz nicht gerade rosiger finanzieller Verhältnisse, am längsten unsere Arbeit ganz kontinuierlich in Form einer Patenschaft begleitet hat. Hieraus spricht eine große Liebe zu Mitmenschen. Am 19. Januar 2016 verstarb Karlheinz Gamlich im Beisein seiner Frau und der Kinder zuhause. Mit seiner Frau durfte ich heute, am 29. Januar, ein gutes Telefongespräch führen, in dem sie mitteilte, dass ihr Mann jeden Tag positiv begann und damit einen unglaublichen Frieden verströmte, der ansteckend wirkte und viele Klippen überwinden half. Auch sie kommt zu dem Ergebnis, dass letztendlich nichts anderes zählt als die Liebe. Das Bewusstsein um diese Kraft helfe ihr mit dem Verlust fertig zu werden. Für mich ist es wieder einmal ein bewegender Beweis, dass es doch eine Kraft geben muss, die uns führt und uns den Geist gegeben hat zu entscheiden was wir tun.



Danke für Eure Hilfe! Auf die Begegnung mit Dir liebe Marion freue ich mich.

Generalversammlung

Der Termin für die diesjährige Generalversammlung konnte bei Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht bekannt gegeben werden. Sie wird erst nach Ostern stattfinden, bleibt aber, so wie schon seit vielen Jahren, im Gast-

haus Kreuz in Singen. Turnusgemäß stehen Wahlen des Gesamtvorstandes an und so würde ich mich freuen, wenn viele Mitglieder anwesend wären. Die Einladung zu dieser Generalversammlung mit der Tagesord-

nung geht, so wie immer, jedem Mitglied rechtzeitig per Post persönlich zu. Der Termin wird ebenfalls in der öffentlichen Presse und auf unserer Webseite www.mfor.de bekanntgegeben.

Letzte Meldung!

Der Bundesverband Pro Humanitate steht auf einer weiteren festen Säule

Die Walter-Schlee-Stiftung fördert zukünftig exklusiv die gemeinnützigen und mildtätigen Aufgaben, denen sich der Bundesverband Pro Humanitate widmet.

Unser langjähriger treuer Spender, Herr Walter Schlee (1930-2013), errichtete von Todes wegen die seinen Namen tragende „Walter-Schlee-Stiftung“ und vermachte dieser sein gesamtes Vermögen.

Als einzigen Stiftungszweck bestimmte er die Förderung der gemeinnützigen und mildtätigen Aufgaben, denen sich der Bundesverband Pro Humanitate e.V. mit Sitz in 78234 Engen widmet.

Herr Schlee legte die Verwaltung der Stiftung in die vertrauensvollen Hände von Herrn Rechtsanwalt Thomas Obitz (Stiftungsvorsitz), Dirk Hartig (Stellvertreter) und Frau Helga Pauli.

Herr Schlee wollte über seinen Tod hinaus seine Wertschätzung für unsere Tätigkeit ausdrücken und zugleich sicherstellen, dass unser Verband bei der Erfüllung der wichtigen Aufgaben kontinuierlich und bis in alle Zukunft finanziell unterstützt wird. Gleichzeitig wollte er als Vorbild andere Menschen anstiften, seiner Idee zu folgen.

Werden Sie Zustifter!

Auch für Sie als Mitglieder und Förderer unseres Verbandes gibt es nun die Möglichkeit Zustifter zu werden und sich damit ebenfalls langfristig bei Pro Humanitate zu engagieren. Über die steuerlichen Vorteile einer Zustiftung (etwa Erbschaftssteuerbefreiungen) informieren wir Sie gern im persönlichen Gespräch. Wir sind dankbar dafür, dass unsere humanitäre Arbeit eine so hohe Wertschätzung gefunden hat!

Kontakt über MFOR Bundesverband Pro Humanitate e. V., Silcherweg 4, 78234 Engen, Tel.: 07733 / 7010

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau

IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100

BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee

IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362

BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau

IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00

BIC: GENODE 61 VS1

Commerzbank Singen

IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00

BIC: COBADEFFXXX

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Liebe/r Leser/innen,

Ostern steht vor der Türe. Nach dem fehlenden Winter hat man den Eindruck als ob man um eine Jahreszeit betrogen worden wäre. Die Hoffnung um Frieden in vielen Krisengebieten scheint sich angesichts der Tatsachen nicht zu erfüllen. Wir müssen darauf achten, dass wir den Frieden im Inneren unseres eigenen Landes bewahren, wozu jeder Einzelne aufgerufen ist. Gehen wir mit Respekt zu unseren Nächsten, Hoffnung und Zuversicht, jeden Tag neu an. Seien wir uns der Tatsache bewusst, dass wir auf unserem Globus in einem Land leben, in dem kein Krieg und elementare Not herrschen, was heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Wir wünschen Ihnen allen eine frohe Osterzeit

Ihr Vorstandsteam von Pro Humanitate



Bild: M. Luchian